

Der Kollege Essig und sein Auto

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-511363>

Nutzungsbedingungen

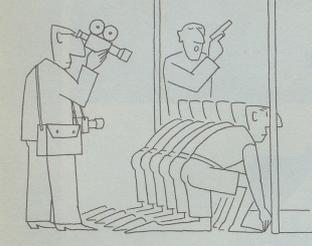
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

START

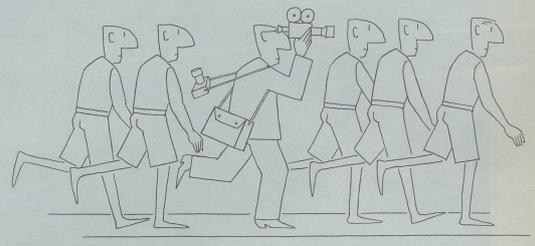
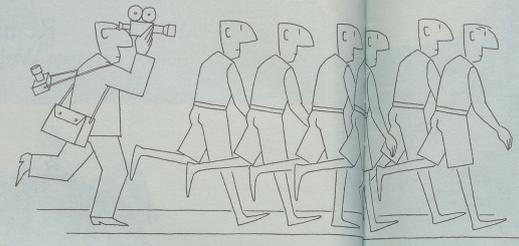
1



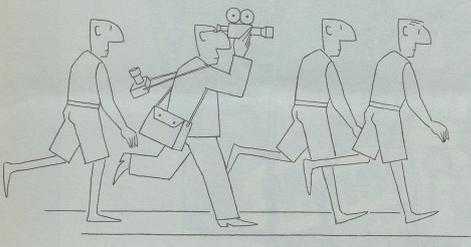
2

AUGUSTIN

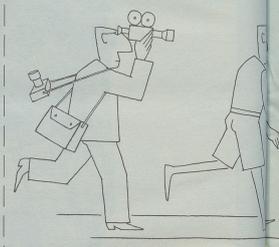
3



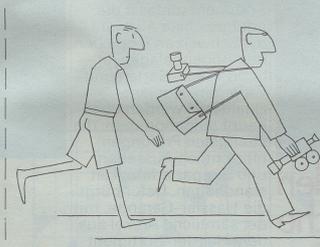
4



5



6



7



Der Kollege Essig und sein Auto

Der Kollege Essig gehört beliebt nicht zu meinem Freundeskreis; er ist mir noch nicht einmal vorgelegt worden. Er hat zwar schon gelegentlich die Scheitel heruntergedreht, «Löl» oder «Schafs...» gesagt; aber ob er sich damit vorstellen wollte – so wie andere Leute «Meier» oder «Müller» sagen – ist nicht völlig sicher.

Dem motorisierten Kollegen Essig begegnet man vornehmlich über Samstag/Sonntag. Dann reitet er sein selbsttragendes Steckenpferd mit Knauschtöne. Er kommt einem etwa entgegen aus einer Zweitklassstraße ohne Vorrtrittsberechtigung, wenn die Hauptstraße eine Linkskurve macht. Er hat zwar rechts an seinem Straßenrand ein

Dreieckssignal, das auf dem Kopf steht, die Hauptstraße ist durch eine Linie mit aufgemalter weißen Blöcken gekennzeichnet – aber der Kollege Essig fährt langsam über sein Signal hinaus, langsam in meine Bahn hinein... Haja, er kommt schließlich von rechts, nicht wahr? Da hat er doch Vorrtritt, nicht wahr? Und da gibt dieser Löl, der nach links abbiegt, erst noch Vollgas, reißt seinen Chlapp nach links, und es haben kaum noch zehn Zentimeter gefehlt, so war er gerammt worden! Der Kollege Essig ist doch voll berechtigt, seine Scheibe herunterzudrehen, «Schafs...!» zu rufen, und seine Dulcinea darf ein Gesicht machen, das ihrem angeheirateten Familiennamen voll Rechnung trägt, und sie darf mit dem Zeigefinger so heftig an der Schläfe bohren, daß Gefahr besteht, sie könnte verse-

hentlich ein Loch machen, aus dem dann Stroh austräte.

Der Kollege Essig braucht das Auto nie beruflich; es ist ihm auch «zu schade», sagt er, damit an die Arbeit zu fahren. (Der Chef hat ihm geraten, mit der Bahn zu kommen, nachdem es Herr Essig kaum gelang, bloß einen einzigen Parkplatz zu belegen, weil er entweder einen Grenzstrich zwischen die Beine nahm oder den Wagen schief hinstellte, ebenfalls von zwei P-Plätzen je die Hälfte beanspruchend.) Der Kollege Essig ist – dafür gäbe es ein Dutzend weitere Müstertchen zu erzählen – keine erfolgreiche Erscheinung im dichten Straßenverkehr.

So ist es denn ganz berechtigt, was ein Fachmann über die Essigs im Straßenverkehr in der Zeitung schrieb:

Das Auto ist unseres Erachtens ein schlechtes Mittel, mit welchem gewisse Fahrer ihre Aggressionen abregieren sollen. Hierfür eignet sich die körperliche Betätigung viel besser, sei es im Sport, sei es aber auch beim Velofahren, welches eine gesunde Müdigkeit erzeugt – ganz im Gegensatz zum bloßen Treten auf das Gaspedal. Dazu kommt, daß viele dieser Sonntagfahrer, welche unangenehm verhalten, abends unangenehm (im Quartier der Restaurationsbetriebe) herumfahren und dabei unnötigen Lärm – auch mit Türenscheitern – verursachen... (Psychologisches Institut für Verkehr).

Hätte der leserbriefschreibende Institutor auch wirtschaftlich gedacht, hätte er erwähnen müssen, daß die sonntagsfahrenden Essigs am lautesten nach beschleunigtem Ausbau des Autobahnnetzes schreien (das andere durch hohe Kilometerleistungen finanzieren), der Auto-

bahnkilometer zu 10 bis 20 Millilöchen. «Die Schlamperer der Behörden ist unzunehmbar! – wenn sich die Essigs am Sonntag gegen sie so sehr behindern, daß einige von ihnen sogar zu spät zu den Sportnachrichten oder zum Fernsehkrimi kommen – man denke!

Inzwischen habe ich die Lesbrille aufgesetzt und bemerke mit Schrecken, daß ich den Artikel nicht ganz richtig gelesen habe. Er beginnt ja so:

Das Mofa ist unseres Erachtens ein schlechtes Mittel, mit welchem Jugendliche ihre Aggressionen abregieren sollen. Hierfür eignet sich die körperliche Betätigung... usw. (-=) Für einen Fahrlehrer, der einen 18-jährigen angehenden Autofahrer ausbilden muß, ist es kein Vergnügen, die schlechtesten Gewohnheiten wieder abzugewöhnen, welche sich dieser als Mofafahrer erworben hat.

Nun, Fahrlehrer ist ja wohl keiner hauptsächlich zu seinen «Vergnügen». Die 67 Fahrstunden, die Kollege Essig benötigte, um wenigstens im zweiten Anlauf die Prüfung mit Ach und Krach zu bestehen, waren auch nicht gerade Stunden unserer Erbauung und nervlicher Entspannung. Fahrlehrer und Experte waren sich darüber im klaren, daß Kandidat Essig nie ein erfolgreicher Verkehrsteilnehmer werden könne mit seiner Jahresleistung von 3000 bis 4000 Kilometerchen (Auslandsferientournee inbegriffen), mit seiner Sturheit und der danebenstehenden angerauten Essigurke, die ihm ständig dreinschwätzt und der zu imponieren er sich verpflichtet fühlt. Es ist natürlich populärer, auf die jungen Mofalerner loszugehen (die im allgemeinen sicher und reaktionsschnell, wenn auch ziemlich

frech fahren), als die Essigs zu einer periodischen Nachprüfung ihrer Fahrkünste aufzubieten.

«Die Herabsetzung des Mofa-Alters ist also völlig gerechtfertigt, und zwar um so mehr, als viele dieser Jünglinge sich nicht verkehrsgerecht verhalten und in ihrer Freizeit Wohnquartiere durch unnötiges Herumfahren mit Lärm erfüllen...»

Ich kann mir nicht helfen: Bei den Stüchwörtern «nicht verkehrsgerecht», «lärmfüllte Freizeit» und «unnötiges Herumfahren» kommen mir nicht zu allererst die Mofas in den Sinn, sondern die viel gefährlicheren Renommierkutschen der Essigs, die über das 29- bis 50fache Hubvolumen eines Mofas verfügen – aber es nicht beherrschen. Die heutige Verkehrsmisere haben auch nicht die 30-km/h-Pufferei verursacht, die null-Komma-garkeinen Parkplatz

benötigen, sondern die zahlreichen Essigs, die nicht einmal in der Altstadt auf ihr vierrädriges Blech verzichten wollen, weil sie sich als «niemand» vorkommen, wenn sie zu Fuß gehen. Wirklich, da kann man von «unnötigem Herumfahren» reden und von «nicht verkehrsgerecht», wenn man vom motorisierten Kollegen Essig spricht, der lieber halbstundenlang die Parkplätze abklopft, statt in der Parkgarage ein Fränkchen auszugeben, und der's nie lernen wird, verkehrsgerecht statt verkehrt zu verkehren.

ABSTZ

Dies und das

Dies gelesen: «Fahre nur Auto, wenn du unbedingt mußt!» Und das gedacht: Hat dieser kluge Ratgeber eine Ahnung, wie unbedingt alle müssen! Kobold